

Klartext – so sieht die Praxis in der Kita wirklich aus

Persönliche Situation einer Erzieherin, die überlegt den Job zu wechseln

Es ist 5 Uhr morgens, und ich quäle mich aus dem Bett. Mein Körper fühlt sich schwer an, ich bin müde, traurig und mir ist unwohl. Ich denke mir, es geht mir noch nicht so schlecht, dass ich mich krankmelden könnte. Ich mache mich für die Arbeit fertig und laufe zum Bus, während meine Gedanken kreisen. Jeder Schritt fällt mir schwer.

Im Bus lese ich die ersten Krankmeldungen. Mir kommen die Tränen. Wie soll ich diesen Tag überstehen? Wie sollen wir die Öffnungszeiten in der Kita abdecken, wenn heute allein 5 Vollzeitkräfte fehlen? Die Kolleginnen die noch da sind, sind teilweise auch nicht ganz fit.

Ich denke an die Eltern die sich vor ihren Arbeitgebern rechtfertigen müssen, warum sie ihr Kind heute schon wieder früher abholen müssen. Es ist nicht fair und ich fühle mich hilflos. Jetzt hat der Bus auch noch Verspätung und ich komme zu spät. Die Eltern brauchen einen gewissen Vorlauf um planen zu können. Verzweifelt kontaktiere ich eine Kollegin die schon mal über den Dienstplan schauen soll.

Als ich in der Arbeit ankomme, nimmt mich die Kollegin in die Arme und tröstet mich. Es tut gut zu wissen, dass das Team zusammenhält und wir unser Bestes geben, um für die Kinder und die Familien da zu sein. Doch trotz aller Anstrengung müssen wir die Einrichtung um 14 Uhr schließen.

In diesem Moment denke ich über mich, meine Arbeit und mein Privatleben nach. Privat habe ich auch Sorgen. Meiner Oma geht es nicht gut und ich kann sie nicht sehen da sie knapp 350 km weit weg wohnt. Wenn ich jetzt kurzfristig Urlaub nehme, könnte das bedeuten, dass wir die Einrichtung bald komplett schließen müssen, Ich stehe vor der Entscheidung: für 80 fremde Familien da sein oder für meine Oma.

Wieder rollen die Tränen über meine Wangen. Ich fühle mich überfordert und kann nicht mehr. Es ist eine ständige Balance zwischen Verantwortung und persönlichem Schmerz, und ich frage mich, wie lange ich das noch aushalten kann,

Mittlerweile liege ich selber krank zu Hause. Ein Magen-Darm-Infekt hat mir eine schlaflose Nacht geraubt. Wieder kreisen die Gedanken. Wie lange macht mein Körper das noch mit.

Als Erzieherin und mittlerweile Leitung einer Einrichtung möchte ich meine aktuellen Gedanken teilen. Der oben geschriebene Text ist nicht ausgedacht. Dass geschriebene, ist genauso passiert.

Ich liebe meinen Job, da ich weiß wofür ich das alles tue. Denn all die sozialen Berufe wie Erzieher*innen, Altenpfleger*innen, Krankenpfleger*innen und Ärzte (bestimmt habe ich noch jemanden vergessen) sind Systemrelevant.

Doch die Bedingungen unter denen WIR ALLE in diesen Bereichen gerade arbeiten werden immer schlimmer. Der Druck und der Stress sind kaum noch auszuhalten. Immer mehr Kolleginnen und Kollegen fallen nicht mehr nur noch wegen einer Erkältung oder einem Magen-Darm-Infekt aus. Nein! Überlastung und Burn Out stehen mit ganz oben auf der Liste.

Das System funktioniert SO nicht mehr. Es ist alarmierend zu beobachten, dass immer mehr Fachkräfte in den genannten Berufen einen komplett anderen Job wählen. Und unsere Politiker streiten wer Recht hat und wer mehr Stimmen bei den Wahlen bekommt. Statt sich um die wesentlichen Probleme in Deutschland zu kümmern.

Es ist höchste Zeit, dass sich grundlegend etwas ändert, Andernfalls wird es immer weniger Menschen geben, die bereit sind, diese wichtigen Berufe auszuüben.

Keine Betreuung für unsere Kinder bedeutet keine Arbeitskräfte in allen anderen Berufen.

Tanja Theisgen, Mitglied im Verband Kita-Fachkräfte Bayern e.V.

**Klartext ist eine Rubrik, in der wir unsere Mitglieder zu Wort kommen lassen, um die Bandbreite der Positionen in der Öffentlichkeit abzubilden und auf verschiedene Themen aufmerksam zu machen. Die Texte dieser Rubrik sind nicht durch den Verband verfasst und sind keine offizielle Pressemitteilung/Stellungnahme des Verbandes.*